VI. Jahrgang

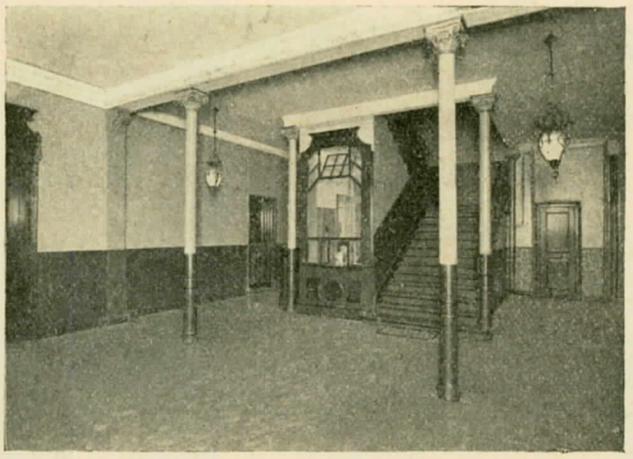
No. 47

24. November 1906

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.



Vestibule im Verbandsgebäude in Basel.

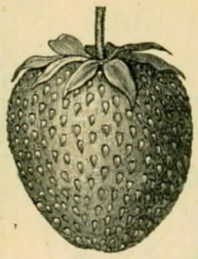
Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.



Zum Versand gelangt unsere

1906er neue Lenzburger Erdbeer-Confitüre

in ganz vorzüglicher haltbarer Qualität in Eimern und Kochtöpfen à 5, 10 und 25 kg, Patentflacon à ca. 1/2 und 1 kg.

Konservenfabrik Lenzburg v. Henckell & Roth.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

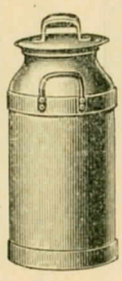
Ein im Konsumwesen vertrauter Mann mit Verkäuferin, wünscht Stelle als Ablagehalter, Verwalter oder Verkäufer. Beider Sprachen mächtig, Kaution und Referenzen zur Verfügung. Gefl. Offerten an das Verbandssekretariat.

Tüchtige, kautionsfähige Leute wünschen eine Konsumfiliale zu übernehmen. Antritt sofort oder nach Belieben. Adresse bei der Expedition zu vernehmen.

Wir empfehlen uns

für Installierung von **modernen Konsum- und Zentrifugen-Molkereien.**

Sämtliche Maschinen und Geräte für Milchverwertung.



zur Lieferung von **Milchtransportkannen, Milchkühler, komplette Tiefkühlanlagen etc.**

Verlangen Sie unsere neueste **Preisliste.**

Schweizerfabrikate.

Vogt, Gygax & Lüdi Zürich I, Unterer Mühlesteg 6.

Erste schweiz. Fabrik eiserner Fässer u. Reservoirs

Generalvertretung:

Pfister & Sigg in Zürich.

Wegen Nichtgebrauch zu verkaufen.

1 komplette Kaffeeröstmaschine für Handbetrieb mit Probezug (System Emmerich) Kugel 30 kg haltend, sehr leicht laufend, minimer Kohlenverbrauch. Ferner dazu gehörend ein Kühlsieb auf Rad und eine Kaffeemühle mit Schwungrad. Alles zusammen zum äusserst billigen Preis von **Fr. 200.—** franko hiesiger Bahnhof.

Konsumgenossenschaft Bern.

Konsumverein Rüti-Tann.

Zu verkaufen.

Wegen Nichtgebrauch, 10 Stück eiserne gut erhaltene Petrol-Transportfässer, zu bedeutend reduziertem Preis.

Gefl. Angebot nimmt gerne entgegen

Die Verwaltung.

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

VI. Jahrgang. Basel, den 24. November 1906. Nr. 47.

Pflichten und Rechte der Genossenschafts-Angestellten im Lichte der Genossenschaftsidee.

Ein Vortrag von Dr. Karl Munding.

Das Thema, das zur Behandlung gestellt ist, greift in Verhältnisse ein, die teilweise recht schwieriger und verwickelter Natur sind. Es ist nicht an dem, daß wir in dem Fachwerk der praktischen Erfahrungen nur zwei Schubladen zu öffnen brauchten, um aus der einen die Pflichten und aus der andern die Rechte der Genossenschafts-Angestellten herauszunehmen, sie gegeneinander abzuwägen und schließlich ins Gleichgewicht zu bringen. So einfache und klar umschriebene Verhältnisse liegen hier nicht vor. Wir befinden uns vielmehr auf einem Boden, der eben erst in Kultur genommen, weder in seinen Bonitätsklassen ausgeglichen, noch auch nach gleichartigen Methoden und Grundsätzen bewirtschaftet wird. Es ist da fast noch alles unbestimmt, flüssig, im Werden begriffen und daher problematisch. So wie die Genossenschaft selbst, hat auch der Mensch, der in ihrem Dienste steht, ein Doppelgesicht, einen Januskopf, dessen eine Seite der Gegenwart und dessen andere Seite der Zukunft zugekehrt ist. Halb ist er der alte, halb ist er ein neuer Mensch. Wie in den Widersprüchen und Gegensätzen dieser Doppelnatur alle tieferen Probleme der Genossenschaftsbewegung wurzeln, so durchschneiden und teilen sie auch den Pflichten- und Rechtskreis der Menschen, die als die Träger der Bewegung am Werke sind. Was äußerlich als Einheit erscheint, ist innerlich noch voller Gegensätze und Reibungen. In der neuen Welt, die da aufgebaut wird, wirbeln alte und junge Elemente noch chaotisch durcheinander, unsicher und tastend den Aequator suchend, in dem die ideale Linie zwischen den zwei Polen liegt, die bis zur Stunde noch vielfach auseinanderstreben. Man müßte es aufgeben, jemals eine volle Ausgleichung zu finden, wenn man nicht wüßte, daß alles Gegensätzliche in dem Wesen des alten Menschen seine Wurzeln hat und daß dieses auf der einen wie auf der andern Seite seine Schatten in den lichtfrohen Tag der Zukunft hineinwirft. Von diesem Gesichtspunkte gesehen, verwandelt sich das Kampfbild, auf dem nur scheinbar widerstreitende Interessen gegeneinander ausgespielt werden, in ein zwar schweres, aber verheißungsvolles gegenseitiges Erziehungswerk. Wir könnten niemals zu einer befriedigenden Lösung des Problems gelangen, wenn wir die Pflichten und Rechte, um die es sich hier handelt, nur vom Standpunkte der Parteien betrachten würden, ohne ihre Begründung in der Natur der Sache und den Ankergrund des Gleichgewichts in der Idee zu suchen. In den Parteien sehen wir das Menschliche und das Zuständliche, in der Sache das absolute Ideal, nach dessen Höhepunkten die Bewegung in einem langsamen Annäherungsprozesse gravitiert. Sie kann in ihrem Gange aufgehalten oder auf Abwege gedrängt werden. Der Marsch kann viel länger dauern und unter schwerern Mühsalen vor sich gehen, als wir vielleicht annehmen mögen, ja das Ziel kann schließlich ganz oder teilweise verfehlt werden — das alles ändert aber nichts an der Tatsache, daß eine Kraft in Aktion getreten ist, die, von einer einheitlichen Idee ausgehend, zur einheitlichen Verwirklichung und Vollendung strebt. Wie ich die Dinge ansehe, ist die Genossenschaftsidee innerhalb der neuzeitlichen Weltperiode in drei großen Ansätzen hervorgetreten, die alle unter sich in einem gewissen Zusammenhange stehen: das erste Mal in dem christlichen Gemeinschaftsideal, in der Reichgottesidee, die sich auf einem Höhepunkt der kirchlichen Organisation zu der Idee des Gottesstaates erweiterte, das zweite Mal auf politischem Boden in der ersten französischen Revolution, und das dritte Mal in synthetischer Zusammenfassung der früheren Entwicklungselemente auf dem Plane der modernen Genossenschaftsbewegung. Ich bin kein Prophet und verspüre nicht die mindeste Neigung, mit verwegener Hand den Schleier vom Bilde der Zukunft zu heben, aber ich bewege mich auf dem Boden greifbarer Tatsachen, wenn ich die Behauptung wage, daß wir an einem weltgeschichtlichen Wendepunkte stehen, auf dem Entscheidungen fallen müssen, die ihre schicksalsvollen Seiten haben. Etwas Absolutes ist das christliche Gemeinschaftsideal, welches in dem königlichen Gebot reinster Nächstenliebe gipfelt, etwas Absolutes ist die Idee politischer Rechtsgleichheit, wie sie als einzig positives Ergebnis aus dem blutgedüngten Grunde der französischen Revolution erspross, und etwas Absolutes ist schließlich die Idee wirtschaftlicher Solidarität, die in der modernen Genossenschaftsbewegung arbeitet. Ueber diese drei absoluten Dinge hinaus gibt es, soweit menschliches Bewußtsein heute reicht, keine weitere Entwicklung, und es kann sich nur darum handeln, wieviel davon reif zur Vollendung oder wieviel überhaupt auf dieser Welt möglich ist. Der Zirkel ist fertig, der Kreis der Idee ist geschlossen, und was kommt, kann nur noch die stufenweise Erfüllung oder das langsame Absterben und Verbluten jedweder besseren Hoffnung des Menschenherzens sein, soweit diesseitige Dinge in Frage kommen. Mit anderen Worten: der Bauplan ist gegeben, das zukünftige Weltbild ist im Geiste vorweg gezeichnet, und es bleibt nur die Schicksalsfrage, wie es ausgeführt und in die Wirklichkeit hineingebaut wird. Deutlicher und schärfer als je tönt uns das Wort entgegen: „Ihr habt Mose gehabt und die Propheten", und ebenso nachdrücklich die andere Mahnung: „Ihr sollt mir ein Heiligtum machen, in dem ich wohnen kann — einen Tempel bauen, nicht nach meinen, sondern nach euern Kräften." Die Erfahrungen von Jahrhunderten und Jahrtausenden liegen hinter uns, durch Unwissenheit, Befangenheit, Schuld und Irrtum hindurch hat die Menschheit ihren Weg genommen und als kostbare, oft in Blut getränkte Opfer Lehren und Leitsätze für ein besseres Verhalten nachfolgender Generationen auf den Pfad gestreut. Das Maß der Erfahrung und des Wissens ist zum Ueberschäumen voll, und wenn es darauf allein ankäme, könnten wir längst besser und glücklicher sein, aber in Wahrheit verhält es

sich, wie der große Dichter und Menschenkenner sagt: „Wäre tun so leicht, als wissen, was gut tun ist, so wären Kapellen Kirchen geworden und armer Leute Häuser Fürstenpaläste."

Es liegt demnach offenbar etwas im Wege, was aus dem Wesen des Menschen, also aus einer inneren Quelle kommt und daher nur innerlich überwunden werden kann. „Die Wurzelung alles Seienden", heißt es in den heiligen Büchern der Inder, „fanden die Weisen in dem Herzen", und Jesus umschreibt diese Erkenntnis in der einen großen Glücksformel: Das Himmelreich ist in euch." Spräche ich in einem Parlamente, wo weite Entgleisungen als eine Verletzung der Hausordnung geahndet zu werden pflegen, so würde ich mir ohne Zweifel bereits einen Ruf zur Sache zugezogen haben, und fast befürchte ich, daß auch Sie sich schon im stillen verwundert fragen, in welchem Zusammenhange diese hohen Dinge, die hier angezogen wurden, mit dem Gegenstand unserer Tagesordnung stehen mögen.

Ich beeile mich, Ihnen zu erklären, daß die Pforte erschlossen ist, durch die wir uns aus dem Tempel heraus in die bescheidenen Räume unseres Alltagslebens begeben können, wo das Gewebe der Pflichten und Rechte gewirkt wird, über die wir uns verständigen wollen. Zwei Leitsätze, zwei Grundmotive aber müssen wir aus jener Sphäre mit herübernehmen, denn auf ihnen baut sich, wie auf einem Fundamente, alles auf, was wir, sei es als Pflicht, sei es als Recht, unter Dach und Fach bringen möchten.

Zum ersten haben wir festzuhalten, daß alle in letzter Instanz bestimmenden Motive von Pflicht und Recht mit ehernen, unauslöschlichen, ewigen Zügen in das Menschenherz geschrieben sind. Es gibt keinen gewaltigern Herrscher als das Herz, es gibt keine unwiderstehlichere Macht als die Seele, es gibt keinen strengeren und keinen gerechteren Gesetzgeber als das Gewissen. Wo kein Herz schlägt, da gibt es auch keine Liebe, die wie ein Engel über allen Schwachen schwebt, den Starken in milde Fesseln schlägt und die rauhen Seiten des Lebens glättet. Wo die Seele schlummert, da breitet sich dumpfe, tote Gleichgültigkeit wie ein Leichentuch über alles Schöne und Erhabene, wo kein Gewissen sich regt, da schwingen sich die skrupellose Macht und der Uebermut in den Sattel, um alles niederzureiten, was ihnen in den Weg tritt und um in der tollen Jagd schließlich selbst den Hals zu brechen. Wo das Herz regiert, da waltet das Gesetz göttlicher Ordnung in Ruhe und Eintracht, wo es dagegen ausgeschaltet ist, da feilscht kleinlicher Sinn um eines Hellers Wert, oder schließt berechnende Macht verhaltenen Grolls einen bewaffneten Frieden. Alle wirklichen, echten und dauerhaften Kulturgüter kamen aus dem Borne des Herzens, waren Ausstrahlungen großer Seelen, die immerdar fortwirken und sich umsetzen, weil sie ewig und unzerstörbar sind wie das Wesen der Kraft. Die Herzenstat ist sicher auch etwas, was noch über dieses Leben hinausweist und das Zeitliche mit dem Ewigen verbindet. Darum ist sie auch das Einzige, was die Befriedigung in sich selbst trägt, was die Arbeit adelt, die Pflicht über den Lohn hinaushebt und jedes gute Recht heiligt. In einer wahrhaft sittlichen Ordnung der Dinge wäre es undenkbar, daß Pflichten vorgeschrieben und Rechte gewaltsam erkämpft werden. Das höchste Pflichtgefühl entbindet sich in durchaus freiwilligen Aktionen, es folgt unter bestimmten geistigen und sittlichen Voraussetzungen einem innern Drange, und der Mensch, der von diesem Drange beherrscht wird, lebt sich in dem Pflichtgefühl aus und leistet in der Regel mehr und Besseres, als von ihm erwartet wird. Er muß aber am rechten Platze stehen, er muß von der Idee, der Würde und der Tragweite seiner Arbeit erfüllt sein, er muß seine Arbeit lieben, ein inneres Interesse an ihr haben und ihr jeden Tag neue liebenswerte Seiten abgewinnen. Was auch ein solcher Mensch tun mag, was immer Großes oder Kleines seines Berufes, seines Amtes oder seiner Arbeit sei, er wird unter normalen Umständen wenig geneigt sein, Rechte zu erkämpfen. Seines Wertes und seiner Bedeutung bewußt, wird er sich als einer fühlen, der seinen Platz ausfüllt und das Recht, das er braucht, um sich zu rühren und auszuleben, als ein natürliches und darum selbstverständliches Korrelat seiner Leistung nehmen, die so wie er kein anderer vollbringen kann, weil er seine einzigartige Seele in die Arbeit legt. Sie werden dagegen einwenden, daß das eine wunderschöne Luftlinie ist, die aber keinen gangbaren Weg für die Arbeiterschaft als Masse darstellt. Gangbar oder nicht für heute oder morgen — es liegt da ein Urrecht des Menschen, das mit ihm geboren wurde. Wenn es unter den heutigen Verhältnissen im großen und ganzen wenig verlangt, wenig gesucht und besonders auch wenig kultiviert wird, so ist das ein Beweis für den schiefen Hang der Welt. Diese Störung des Gleichgewichts scheint allerdings ziemlich alt zu sein, denn schon Shakespeares Orlando schmäht die Sitte seiner Zeit, wo „niemand sich mühen will als um Beförderung", und sehnt sich zurück in die alte Welt, „da Dienst um Pflicht sich mühte, nicht um Lohn". Doch das Alter eines unnatürlichen Zustandes spielt hier keine Rolle. Das Entscheidende ist, daß Pflicht und Recht kraft ihres innersten Wesens von Herzen getan und von Herzen gewährt werden müssen. Freudiges Pflichtgefühl, wo immer es möglich ist, arbeitet sich durch Dienst und Verdienst in die ihm gemäße Rechtsstellung hinein. Ueber der Arbeit baut es zugleich an seiner Rechtsordnung. Ein ertrotztes oder mit Gewalt erkämpftes Recht, das keine entsprechende Arbeitsleistung individueller oder kollektiver Energie zur Fallreife brachte, hat keinen Bestand und kann von keinem Bestande sein, ebenso wenig, als ein positives Recht auf die Dauer behauptet werden kann, wenn die Arbeitssubstanz, die es schuf, aus ihm entwichen ist. In beiden Fällen ist es ein Recht ohne Inhalt, das entweder ganz von selbst verdorrt und abstirbt, sich gewissermaßen an seiner Nichtigkeit erschöpft oder von einer revolutionären oder reaktionären Bewegung zerrieben wird. So fiel zur Zeit der französischen Revolution das substanzlose feudale Rechtssystem gleichsam über Nacht und wurde das Recht des dritten Standes als des damaligen Kulturträgers kodifiziert, während die spätere revolutionäre Rechts- und Sozialordnung, der keine wirtschaftlichen Arbeitswerte zu Grunde lagen und die nur aus der Konfiskation von Privatvermögen und aus dem schließlich auf den Nullpunkt sinkenden Staatskredit ihre Nahrung sog, rasch in sich selbst zusammenbrach.

Ein Recht dagegen, das aus einer ökonomischen oder kulturschöpferischen Leistung herausgewachsen ist, kann, solange diese Leistung wirkliche und fortgesetzt sich steigernde Werte hervorbringt, nicht vernichtet werden, es sei denn, daß Torheit oder frevelhafter Uebermut sich an die Zerstörung lebendiger Kräfte wagte.

Auf Gottes weiter Welt steht nichts fester als der tüchtige Mann, welcher Dienste leistet, wie sie die Zeit fordert und fordern muß, denn die Welt wird nur durch die Tüchtigen zusammengehalten und getrieben. Sie allein schaffen und geben Normen. Ihre Pünktlichkeit, ihre Entschiedenheit, ihre Akkuratesse, ihre Umsicht und Sorglichkeit hält die Maschine im Gange. Werden sie gehemmt, lahm gelegt oder ausgeschaltet aus dem Arbeitsprozesse, so ist es, als ob ein Triebrad stille stände oder das Gewicht von einem Uhrwerk gefallen wäre.

Jedes wahre Recht ist also durch eine Leistung legitimiert, es ist mit Pflichten verkettet und verschlungen, es ist ein Purpurmantel, der um die Schultern eines Brauchbaren gelegt, es ist eine Krone, die dem Tüchtigen aufs Haupt gesetzt wird.

Und nun haben wir den vollen Akkord des einen Grundmotivs, das aus unseren einleitenden Bemerkungen herüberzunehmen war und das auch fernerhin festzuhalten ist. Da haben wir aber noch einen anderen Leitsatz,

den Sie genau kennen und begreifen, fast hätte ich gesagt, fühlen müssen, wenn Sie Ihre Pflichten und Rechte richtig erfassen und mit den großen Aufgaben dieser Zeit in Einklang bringen wollen. Kraft der Idee, in deren Dienst Sie sich gestellt haben, sind Sie Träger einer weltgeschichtlichen Mission. Sie sind da, weil diese Idee in die Welt getreten ist und sich auswirken will. Einen andern Existenzgrund haben Sie nicht. Wenn sich Ihre Arbeit, die Ihre Mission ist, nicht in der Richtungslinie der Idee bewegt, oder wenn Sie sich von Motiven oder Interessen leiten und treiben lassen, die nicht mit dieser Idee zusammenhängen und nicht Ausflüsse ihres Wesens sind, so werden Sie den Boden unter Ihren Füßen verlieren. Der Einschlag, den Sie in das geschichtliche Gewebe wirken, wird als ein falscher, ideewidriger Einschuß von selbst reißen oder zerrissen werden. Es ist in Wirklichkeit aber noch mehr zu wirken als ein weiterer Einschlag. Das Gewebe ist zu vollenden, es muß ein Schluß- und Eckstein gesetzt werden. Wie einer gesagt hat: das Christentum schuf die Gleichheit vor Gott, die Revolution die Gleichheit vor dem Gesetz, und die Genossenschaft hat die Gleichheit vor dem Schicksal zu schaffen. In diesem Sinne stehen wir vor einer Schicksalsfrage. Die Aufgabe ist, daß das Kulturerbe, das Gesamtergebnis der wirtschaftlichen und geistigen Arbeit der vorausgegangenen Geschlechter in Besitz genommen, gut verwaltet, vermehrt und nach den Grundsätzen ausgleichender Gerechtigkeit und allumfassender Liebe verteilt werde. Alle Probleme, die der Lösung harren, sind Verteilungs-Probleme. Die Formel lautet: Für die größtmögliche Zahl das größtmögliche Glück — das Glück aber nicht nur als materielles Wohlbefinden, sondern auch als innere Befriedigung gedacht. Es handelt sich daher ebensowohl um eine richtige Verteilung von Gütern äußerer und innerer Natur, als um eine möglichst gleichmäßige Zumessung von Pflichten behufs Schaffung, Erhaltung und Vermehrung dieser Güter. Jeder soll eine Bürde überkommen, die seine Schulter erträgt, aber die vornehmste Aufgabe wird sein, die Tragkraft aller zu steigern. Der höhere Genuß kann nur ein Produkt höher entwickelter Kraft sein. Die Summe der Leistungen bestimmt die Summe der Güter. Auf den Höhepunkten der Wirtschaft geschieht das schon heute. Der private Großbetrieb auf dem produktiven wie auf dem distributiven Gebiete arbeitet schon heute qualitativ und quantitativ mit der größtmöglichen Energie und Billigkeit, aber er tut es nicht um der Verteilung der Güter, sondern um des Gewinnes willen, der für den Unternehmer dabei abfällt. Er betreibt seine Sache, nicht die Sache des Konsumenten. Wobei er seine Rechnung am besten findet, darauf wirft er sich mit aller Kraft, und da immer eine größere Anzahl von Unternehmern denselben Konjunkturen folgt, so kann es nicht ausbleiben, daß der Markt partiell überreizt und überfüllt wird, so daß eine Krisis, eine Absatz- und Arbeitsstockung unausbleiblich ist. Da heißt es dann regelmäßig: es ist zu viel produziert worden, und um diesem Uebel zu begegnen und der Unternehmung den Gewinn, um den allein sie arbeitet, zu sichern, werden Ringe, Syndikate und Kartelle gebildet. In Wahrheit aber ist an einer Stelle zu viel und an einer andern zu wenig erzeugt worden. Die Unternehmung sieht das natürlich auch ein, aber da sie nicht aus ihrer Haut fahren kann, so ist der tatsächliche Effekt dieser, daß jede größere Krisis und schließlich jede Gewinn-Minderung einen Ring gebiert. Die freie Unternehmung verwandelt sich in eine gebundene Unternehmung, die naturnotwendig ihre Spitze gegen den Konsumenten kehrt. Das Endresultat dieser Tendenz kann sich nur in einer Verteuerung der Produkte und einer Verminderung der Kaufkraft der großen Volksmasse äußern. Dahin ist es mit der liberalen Oekonomie gekommen, deren leitenden Grundsatz ihr wissenschaftlicher Begründer, Adam Smith, mit den Worten feststellte: „Zweck und Ziel aller Produktion ist die Konsumation, und das Interesse des Produzenten sollte nur insoweit wahrgenommen werden, als es zur Förderung des Interesses der Konsumenten notwendig ist.“ Ein Kind mag begreifen, daß das gerade Gegenteil Zweck und Ziel der modernen Wirtschaftspolitik geworden ist.

Nichtsdestoweniger ist der Grundsatz des Adam Smith durchaus richtig, aber er setzt eine solidarische Einheit der Volkswirtschaft voraus, die erst noch geschaffen werden muß, während sie Smith irrtümlich von den Wirkungen der Konkurrenz erwartete. Für unser Auge liegt es nahe, den Konsumenten selbst zum Regulator der Produktion zu erheben, doch für dementsprechende Organisationen waren zu jener Zeit die Verhältnisse noch nicht reif. Vielmehr war es gerade die Mission der Großunternehmung, hierfür erst die Vorbedingungen zu schaffen, als welche die fabrikmäßige Arbeitsteilung und die neben andern Momenten aus ihr resultierende örtliche Konzentration der Bevölkerung angesehen werden muß. Die modernen Verkehrsmittel, Technik und Maschinenwesen — alle diese, die Gesellschaft bis ins Mark hinein umgestaltenden Dinge gingen aus der Ausdehnungstendenz der Großunternehmung hervor. Aus ihr erwuchs das kapitalistische System mit allen seinen charakteristischen Wirkungen, als da sind: Loslösung großer Volksmassen vom ländlichen Boden und deren Proletarisierung in der Konkurrenz mit der Maschine, mit der Frauen- und Kinderarbeit, Arbeitslosigkeit und Unsicherheit des Erwerbs überhaupt, alles in allem Massenverarmung und Massenelend. Das Arbeitseinkommen sinkt mehr und mehr auf das Niveau des Existenzminimums, und in diesem löst sich das bare Geld im täglichen Verbrauche des Notwendigsten auf. Das Unternehmertum, zunächst findiger und rühriger als die Armut, sucht auch noch aus diesem Elend einen Gewinn für sich herauszuschlagen und entdeckt das furchtbare Tauschsystem — die Ablohnung der Arbeit mit Ware, mit dem täglichen Lebensmittelbedarf. Aus dieser letzten Aufsaugung von Arbeitswerten und vom Gewinn am Preise entsprang die Konsumgenossenschaftsidee. Der Truck — das Tauschsystem, an sich eine Form der Ausbeutung — wies den Weg zur Hilfe, indem es in rohen und harten Umrissen die Methode für genossenschaftliche Warenverteilung enthüllte. Die Grundformel für eine gerechte Verteilung der Güter war gefunden, in primitivster Form aus Not und Elend herausentwickelt, um mit Nietzsche, dem großen Verächter der Armen und Schwachen zu reden, so recht eine Organisation von Tschandala-Werten, eine unsterbliche Tschandala-Rache wie die Religion der Liebe, das Evangelium zum zweiten Mal den Armen und Niedrigen gepredigt, abermals ein Gesamtaufstand aller Niedergetretenen, Elenden, Schlechtweggekommenen gegen die Rasse der Gewaltigen.

Der Druck des Tauschsystems trieb einen Funken in die Luft, der in Rochdale niederfiel und dort ein Feuer entzündete, das zu einem Weltfeuer wurde.

Vor einigen Wochen ging mir zufällig ein altes, längst vergessenes Buch durch die Hände. Der Verfasser desselben, ein scharfer und guter Beobachter, bereiste anfangs der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts England und besonders die großen Industrie-Mittelpunkte des Landes. Er schildert seine Erlebnisse in außerordentlich lebendigen, tagebuchartigen Niederschriften. Im Mai 1843 oder 1844 kam er nach Rochdale. Die Krötengasse hatte noch nicht ihren Konsumvereinsladen, aber die Idee arbeitete offenbar schon in den Köpfen und in den Herzen der Pioniere, und vielleicht erzählten sie auch schon jedermann, der sie anhören mochte, von dem Plan, den sie im Schilde führten. Unter dem 30. Mai schreibt unser Verfasser nieder, daß er einem Meeting beigewohnt habe, einer Versammlung von Arbeitern, Männern, Frauen und Kindern, die, wie er bemerkt, wirklich recht erbärmlich aussahen und deren Züge die Spuren des Elends trugen. Ein Arbeiter wurde zum Präsidenten gewählt, erzählt der Verfasser weiter. Dieser entschuldigte sich selbst und sagte, daß man auf die

Geistlichkeit gerechnet habe, die aber für gut gehalten, nicht zu erscheinen. Es lag in der kleinen, einfachen und würdigen Rede des Arbeiters ein tiefer Ernst und selbst ein gewisser Zorn, als er darauf aufmerksam machte, daß die ehrwürdigen Herren, die für die Krämer letzte Woche eingetreten, sich wohl auch der Arbeiter hätten annehmen können.

Im übrigen wurde in dieser Versammlung allerlei geredet, geklagt und gegen alles Mögliche protestiert, wie es in jenen verworrenen und bitteren Tagen nicht anders zu erwarten war. Die Gesellschaft hörte den Ausführungen der ruhigen, gemäßigten Redner mit aller Andacht zu. „Die Sache geht ihr so nahe ans Herz", heißt es weiter in der Schilderung, aber die größere Masse der Zuhörer schien dem Verfasser doch geist- und gedankenlos, weil sie sich durch den Schlag auf den Tisch, womit die leidenschaftlichen Redner operierten, viel mehr als durch die Argumente hinreißen ließ. „Deswegen", fährt er jedoch fort, „ist ihre Sache nicht schlechter, sondern nur um so besser, deswegen sind sie nicht verdammt, noch elender und geistloser zum Besten und Nutzen der Ueberreichen bis auf den letzten Seelenfunken hin genutzt und abgenutzt zu werden. Im Gegenteil, die geistige Tiefe, auf der sie stehen, ist das unangreifbare Schild, das Meduſenhaupt, das jeden Gedanken, der gegen sie gerichtet ist, zurückwerfen muß. Ja, sie sind nichts, sie sind so schwach und ohnmächtig als möglich, so schwach und ohnmächtig, daß ihre Schwäche und Ohnmacht Englands Untergang sein wird, wenn es nicht im stande ist, ihnen neue Lebenskraft und Geistesaufschwung zu geben."

Ich bitte Sie, vergessen Sie nicht diesen Schattenriß und merken Sie wohl auf das, was nun folgt. Wir nähern uns einem Höhepunkte, von dem aus sich jene weltgeschichtliche Perspektive eröffnet, die Ihnen das Geheimnis wie die Größe Ihrer Aufgabe und Stellung erschließt.

Ehe unser Gewährsmann Rochdale verließ, hatte er noch Gelegenheit, eine lange und umfassende Unterhaltung mit einem Herrn H., wie er ihn nennt, zu führen. „Ich werde davon vieles in der besonderen Darstellung des Chartismus benutzen können", bemerkt der Verfasser, „nachdem ich die einen und die anderen gehört und die Dokumente durchstudiert habe". Da es mir wichtig schien, zu erfahren, was eigentlich Herr H. dem Herrn Venedey offenbarte, so schlug ich die Aufzeichnungen über den Chartismus nach und fand da als Quintessenz der Ausführungen und Beobachtungen eine Darstellung der innersten Beweggründe der damaligen politischen Volksführer Englands. „Die Chartistenführer", heißt es da, „sind alle fast ohne Ausnahme Aristokraten" d. h. sie streben, selbständig sich meist auf die Schultern ihrer Gehilfen zu schwingen, um so sich eine Stufe höher hinaufzuschrauben. Sie kämpfen nicht mit dem Volke für das Volk, sondern mit dem Volke für sich. Das erworbene Ansehen benutzen sie dazu, so rasch als möglich die Fabrik zu verlassen, den Hobel oder Hammer zur Seite zu legen und sich einen Kram anzuschaffen, um so sich bessere Tage zu sichern. Sie treten auf diese Weise in der Tat aus dem Kreise der Arbeiter heraus und in die der Krämer, der Shopkeepers ein. Oft leitet dieser Uebergang zu einem weitern, und mehrere der Chartistenführer wurden, einmal zu Krämern geworden, eher die Bundesgenossen des Mittelstandes als die ergebenen Vertreter des Volkes. Bei einer solchen Richtung ist es nur zu erklärlich, daß die Anklage auf eigennützige Ausbeutung des armen Volkes oft genug ein leichtes Echo in den Massen findet. Der Verdacht ist der Schatten unseres eigenen bösen Gewissens."

Um diesen Gegenstand hat sich offenbar die Unterhaltung der beiden Männer im großen und ganzen gedreht. Im Laufe derselben machte Herr H. eine Anspielung, die auf Herrn Venedey wie eine Offenbarung wirkte. Von der tieferen Einsicht des Herrn H. redend, schließt unser Verfasser sein Rochdaler Tagebuchblatt mit den Worten: „Ich entsinne mich besonders einer Bemerkung, die, wenn sie von ihm selbst kommt, den Denker bekunden würde. Er sagte: Wir suchen eine Organisation herzustellen, wir suchen dies, weil wir schwach sind. Die Organisation, die Assoziation ist stets ein Zeichen der Schwäche, was stark ist, kann auf sich und durch sich allein bestehen. „Das ist wahrer, als er selbst dachte, bemerkt nun Venedey zu diesem Bekenntnis. Wer die Wahrheit spricht, der ist der Mann, der die Welt beherrscht, und wie schwach er ist, er allein genügt, denn nicht er ist es, der siegt, sondern der Gedanke, den er dem die Welt lenkenden Gotte entrissen hat."

Es zittert etwas wie eine geheime Losung durch diesen Moment. Die Negative, aus der uns das Meduſenhaupt des leiblichen und geistigen Elends entgegenstarrt, verwandelt sich plötzlich, wie durch einen Zauberschlag, in ein Lichtbild voll warmer, froher Verheißungstöne. Venedey hatte im Grunde gar nicht erfaßt, worauf der Mann abzielte, er fühlte bloß die geheimnisvolle Kraft, die von diesem Geiste ausströmte, er hatte nur die dunkle Ahnung, daß die Seele dieses Menschen ein welthistorisches Prinzip erfüllte, das dem weltlenkenden Gotte entrissen war, und sein Gefühl täuschte ihn nicht. Er stand in der Tat einem Manne gegenüber, der in schweren Herzens- und Geisteskämpfen dem Ewigen eine Kraft abgerungen hatte. Herr H. war, wie wir nach Lage der Verhältnisse mit einiger Bestimmtheit annehmen können, kein anderer als Charles Howarth, einer der 28 gerechten Pioniere, der eigentliche Schöpfer des Rochdale-Statuts und der Erfinder des darauf zugeschnittenen Rückvergütungssystems. Man erzählt, er habe in vielen schlaflosen Stunden die Lösung des Problems gesucht und sei eines Nachts plötzlich vom Bette aufgefahren mit dem Ausrufe I've got it! I've got it! Ich hab es, ich hab es!

Was war geschehen, was war entdeckt in der Stille dieser Nacht? Friedrich Nietzsche, der Hasser der Tschandalawerte, sagt in einem Kapitel, das von dem „Verbesserern der Menschheit" handelt: „Alle großen, alle schönen Dinge können nie Gemeingut werden". Er irrte sich wohl. Lange bevor dieses Verdikt gesprochen wurde, und lange bevor dieser schauerlich große, von der Hochmutsseele eines gefallenen Engels regierte Geist in die Nacht des Wahnsinns fiel, ward in der Stille einer andern Nacht der Schlüssel zu der Schatzkammer gefunden, wo die Gemeingüter des Volkes lagern. In jener Stunde, da Howarth ausrufen konnte: ich hab es! fiel der Würfel auf die Tschandalawerte, und seit dieser Stunde tönt es leise, aber mit stets wachsender Tonfülle durch die Welt: Alle großen und alle schönen Dinge können und müssen Gemeingut der Menschheit werden.

Dies ist das zweite große Leitmotiv, in welchem ich Ihre Pflichten wie Ihre Rechte verankert habe. Das erste war ein Herzensmotiv, dieses letzte aber bewegt sich in der Sphäre des Geistes. In dem guten und reinen Willen des Herzens und in der klaren Erkenntnis der Größe und Bedeutung der Sache sehe ich die Kräfte, die für eine ersprießliche Ordnung Ihrer Pflichten und Rechte maßgebend sind. Von diesen zwei Richtungen aus schreite ich vom allgemeinen zum besondern vor. (Fortsetzung folgt.)

Eine neue Schrift über unseren Verband.

In letzter Woche hat unser Verband eine Schrift erscheinen lassen, die sein Werden, Wesen und Wirken zur Darstellung bringt. Wir erlauben uns, auch an dieser Stelle die Aufmerksamkeit der Leser unseres Blattes auf die neue Schrift hinzulenken, die den Zweck hat, unsere Verbandsgenossen, sowie auch ein weiteres Publikum mit der Geschichte, den Institutionen und den Zielen unserer Organisation näher bekannt zu machen.

Nachdem in den einleitenden Kapiteln die Idee der Konsumvereine und das ihnen zu Grunde liegende Konsumenteninteresse besprochen worden ist, wird der Leser mit den Bestrebungen bekannt gemacht, die in unserem Lande schon in den 50er und 60er Jahren des 19. Jahrhunderts auf Schaffung eines Verbandes der Konsumvereine abzielten. Diese Kapitel, denen sich ein weiteres über die 1890 erfolgte Gründung unseres Verbandes anschließt, sind mit den Porträten der Herren Prof. Treichler, Edmund Pictet und Prof. Schär geschmückt. Im weiteren Verlauf der Darstellung erfährt sodann der Leser alles Wissenswerte über die Schaffung der Zentralstelle im Jahre 1892, die hierauf vorgenommene Umwandlung des Verbandes in eine Genossenschaft und die Entwicklung des Verbandes bis zum Jahre 1896. In eine neue Phase trat der Verband dann, als 1897 mit der Schaffung des Sekretariates das erste Jahrzehnt systematischer Propaganda und zielbewußten Ausbaus unserer Bewegung begann. Die Schrift schildert uns, in welcher Weise der Verband 1898 durch die in Chur angenommenen Statuten reorganisiert wurde und erläutert in einläßlicher Weise seine gegenwärtige Verfassung. Das Mitgliederverhältnis der Verbandsvereine zum Verbande, sein Haushalt, die Organisation der Verbandsverwaltung, die Kompetenzen der verschiedenen Organe werden in ausführlicher Weise geschildert. Die betreffenden Kapitel geben dem Leser einen genauen Einblick in das gesamte innere Getriebe unseres weitverzweigten Verbandes. Nach dieser Schilderung seiner Verfassung wendet sich die Schrift dann der Beschreibung der Zentralstelle und ihrer Entwicklung seit 1897 zu. Im Zusammenhang hiermit wird auch den Verwaltungs- und Lagergebäuden des Verbandes ein kürzeres Kapitel gewidmet. Hierauf folgt die Schilderung der Entwicklung des Sekretariates sowie der genossenschaftlichen Presse und des Bildungswesens. Im Schlußkapitel findet der Leser den wirtschaftspolitischen Standpunkt des Verbandes dargelegt und begründet.

Der Schrift sind 5 statistische Tabellen beigegeben, die in übersichtlicher Weise die Entwicklung der Verbandsvereine, des Verbandes, der Zentralstelle, des Sekretariats und der genossenschaftlichen Presse ziffernmäßig zur Anschauung bringen. Den Beschluß des Textes bildet ein Verzeichnis der hauptsächlichsten bisherigen Publikationen des Verbandes. Um die Darstellung möglichst zu beleben und dem Leser eine zutreffende Vorstellung von dem Umfang und den Einrichtungen des Verbandes zu geben, sind der Schrift außer verschiedenen kleineren im Text befindlichen Illustrationen 16 ganzseitige Bilder beigefügt, die, in tadellosem Autotypiedruck ausgeführt, die inneren Bureauräumlichkeiten des Verbandsgebäudes zur Darstellung bringen.

Ohne in ein falsches Selbstlob zu verfallen, darf gesagt werden, daß die Broschüre, die mit einem künstlerisch ausgeführten Umschlage bekleidet ist, sich in sehr ansprechender Weise präsentiert und ein vortreffliches Propagandamittel für unsere Bestrebungen bildet. Wir möchten auch an dieser Stelle unsere Verbandsvereine ersucht haben, ihr Möglichstes zu tun, daß diese Broschüre in weiteren Kreisen der Bevölkerung Eingang findet. Sie leisten damit nicht nur unserem Verbande, sondern auch sich selbst und der ganzen Bewegung einen guten Dienst.

Kaufkraft und Schutzzölle. Anläßlich der Beratung des spanischen Handelsvertrages erklärte der waadtländische Großweinbergbesitzer Fonjallaz im Nationalrat: „Wenn wir in der Westschweiz dieses Jahr einen guten Wein-Herbst hatten, danken wir es nicht dem Bundesrat und seiner Handelsvertragspolitik, sondern des Herrgotts Sonnenschein." Hierzu bemerken sehr zutreffend die „Neuen Zürcher Nachrichten": „Wenn die Fraktion des Herrn Fonjallaz in dieser Erkenntnis ihre Gesamtpolitik inskünftig etwas mehr darauf zuschnitte, daß es wirklich des „Herrgotts" Sonnenschein ist, sein Segen, so möchte dies an Wirkung ebenfalls mehr erzielen, als verschiedene Schutzzölle. Aber es ist doch nicht dieser Sonnenschein allein, der unsern Bauern im ganzen einen so selten guten Herbst gebracht, nicht bloß selten gut im Durchschnitt der Erträgnisse, sondern auch im Preise ihrer Produkte, seien diese nun Wein, Obst, Milch, Butter oder Käse. Die Ursache dieses letzteren für die Bauern ebenso wichtigen Umstandes liegt vielmehr in der gewaltig sich steigernden Kaufkraft unseres Landes, die in gleicher Höhe in der schweizerischen Wirtschaftsgeschichte noch nie vorhanden war. Ohne sie hätte die Landwirtschaft wohl einen reichen Produktensegen zu verzeichnen, aber sie müßte ihn zu nicht lohnenden Preisen verschleudern. Und woher rührt diese seltene Kaufkraft? Von nichts anderem als vom Aufschwung unserer Industrien, von einer potenzierten Regsamkeit in Handel und Verkehr, von der Ermöglichung nie dagewesener Massen-Beschäftigung durch sie und von dem im ganzen großen Ausharrungs-Vermögen und der Disziplin-Beharrung unserer arbeitenden Klassen im landläufigen Sinne. Diese Unterlagen der heutigen Kaufkraft des Landes aber stützen sich wesentlich auf die Exportfähigkeit unserer Industrien, und diese erträgt keine agrarische Hochschutzzollpolitik, und stützen sich weiter auf die ethischen Kräfte unserer unteren Volksschichten. Halten also die Herren Fonjallaz, Jenni und Konsorten des „Herrgotts" Sonnenschein nur mehr in Ehren als alle Handelsvertragspolitik des Bundesrates. Sie tun recht daran. Denn jener hat den Herbstsegen 1906 geschaffen. Halten sie aber auch die Kaufkraft des Landes in Ehren, vor allem die hierbei so wichtige Kaufkraft der unteren Stände; denn sie macht die Preise. In diesem Falle müssen sie aber ihrer neueren Zollpolitik Valet sagen und mehr Sinn für wirkliche und wahre Sozialreform an den Tag legen, viel mehr Sinn und Tat."

Volkswirtschaft.

Herabsetzung der nicht gebundenen Zölle. Wir entnehmen den „Neuen Zürcher Nachrichten":

„Um den Unwillen gegen den neuen Zolltarif mit seinen vielen kampfzöllnerisch herzlich belanglosen Erhöhungen zu besänftigen, war seinerzeit im Nationalrate das Versprechen gegeben worden, nach der Handelsvertragskampagne werde man dann die nichtgebundenen Zölle einer teilweisen Revision im Sinne der Ermäßigung unterziehen. Nachdem dieses Versprechen in Vergessenheit zu geraten schien, haben verschiedene Blätter, darunter auch dieses, an dasselbe nachdrücklicher erinnert. Die Angelegenheit scheint nun ins Rollen zu kommen. Herr Nationalrat Blumer schreibt in seinem neuesten Bundesstadtbriefe in den „Glarner Nachr." darüber, „daß unser Zolltarif nun noch einer Korrektur auf autonomem Wege im Sinne der Erniedrigung gewisser Zollansätze, welche sich als Kampfmittel nicht oder nur zum Teil bewährt haben, unterworfen werden muß. Es bleibt noch zu erwägen, ob die Initiative hierzu auf parlamentarischem Wege erfolgen soll, und ob erst noch Erfahrungen gesammelt werden sollen, oder ob der Gedanke sofort in breitere Volksschichten getragen werden soll. Diese Frage wird zurzeit von einer Anzahl Männer erwogen, welche ganz verschiedenen Landesteilen, verschiedenen Berufsklassen, verschiedenen politischen Parteien und verschiedenen Interessengruppen angehören." Man macht besser vorwärts, und zwar auf parlamentarischem Wege.

Die europäische Zuckerernte. Die Ergebnisse der ersten Umfrage der Internationalen Vereinigung der Zuckerfabrikanten sind kürzlich bekanntgegeben worden. Danach wird die Zuckerernte Europas mit 61,57 Millionen Meterzentner gegen 68,13 Millionen Meterzentner im Vorjahre eingeschätzt. Hiervon entfallen: auf Oesterreich-Ungarn 12,94 gegen 14,95, Deutschland 20,38 gegen 23,94, Frank-

reich 6,87 gegen 10,94, Rußland 13,82 gegen 10,12, Belgien und Holland 4,31 gegen 5,33 und die übrigen Länder 3,24 gegen 2,82 Millionen Meterzentner. In Handelskreisen wird die Schätzung der österreichisch-ungarischen Zuckerernte als zu niedrig erachtet und man glaubt, daß sie die Höhe von 13½ Millionen Meterzentnern erreichen werde. Auch die deutsche Ernte ist nach Ansicht der Handelskreise zu niedrig eingeschätzt und dürfte mit 22 Millionen Meterzentnern richtiger zu taxieren sein. Im allgemeinen hält man die Einschätzung F. O. Lichts mit rund 66 Millionen Meterzentnern für die wahrscheinlich richtige. Die Rübenernte wird von den Zuckerfabriken mit 426 gegen 473 Millionen Meterzentnern eingeschätzt, darunter Oesterreich-Ungarn mit 86,7 Millionen Meterzentnern, gegen 96,8 Millionen Meterzentner, und speziell Böhmen mit 36½ gegen 48½ Millionen Meterzentner im Vorjahre.

Die diesjährige Weinernte Frankreichs. Die diesjährige Weinernte Frankreichs wird nach dem „Moniteur vinicole" auf 49,510,750 hl gegen 56,666,104 hl im Jahre 1905 geschätzt. Der Minderertrag von rund 7 Mill. hl gegenüber dem Vorjahre wird insbesondere auf die in manchen Departementen herrschende Trockenheit zurückgeführt. Zu denjenigen Gebieten, die gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang aufzuweisen haben, gehören Midi und Roussillon, Armagnac, Gironde, Beaujaulais-Mâconnais, Bourgogne, Allier, Nantais; dagegen weisen eine Zunahme auf: Béarn und Languedoc, Charentes, Poitou, Vendée, Touraine, Ile de France und Lorraine. Korsika, das in der obigen Aufstellung nicht mit enthalten ist, lieferte nur eine geringe Ernte von 80,000 hl. Algeriens Weinernte wird auf etwa 6 Mill. hl gegen 7,700,000 hl im Jahre 1905 geschätzt.

Milchpreise. Der „Schweizer Bauer" schreibt darüber folgendes:

„Die Milchgenossenschaft Zug erzielte für die Wintermilch Fr. 17, für die Sommermilch Fr. 16. 50. Dafür soll aber die Milch abends 1 Stunde früher als bislang auf der Stelle sein. Wer die Milch selbst bringt, bekommt nur 20 statt 50 Rp. mehr. Alles per 100 Kg.

Es ist der Siederei nicht gelungen, alle Milch des Aegeritales zu kaufen; trotz höherm Angebot wird wieder teilweise weiters gekäset."

Aus unserer Bewegung.

Konferenz des VI. Kreises. (K.-Korr.) Da bis dahin an unsern Konferenzen beinahe ausschließlich nur Vorstandsmitglieder der unserm Kreis angehörenden Konsumvereine teilnehmen, die Konferenzen aber keine spezifische „Vorständeversammlungen" sind, sondern auch für andere Mitglieder Interesse bieten, so sollten die Vorstände der Vereine ihre Mitglieder zu animieren trachten, den Konferenzen auch beizuwohnen, besonders in Vereinen, die in der Nähe des Versammlungsortes liegen. Wegen politischen Versammlungen reist man oft stundenweit, um so gescheit heimzukehren, als man fortgegangen ist. Warum sollte man den Weg scheuen zu einer unserer Kreiskonferenzen, wo man Gelegenheit hat, sich über das Genossenschaftswesen, über den Zweck der Konferenzen und andere für ein Verbandsmitglied wissenswerte Dinge aus beredtem Munde Belehrung zu verschaffen? Also, ihr Vereinsvorstände in der Nähe des Versammlungsortes Gebenstorf, bringt noch Konsumgenossen mit! Wir wollen hoffen, daß es nächstes Jahr möglich wird, die Konferenz in der schöneren Jahreszeit abzuhalten, und daß sich Gelegenheit biete, einmal die Organisation der Konferenz zu besprechen, denn es ist nicht gesagt, daß Baden immer „Vorort" sein müsse — ein Wechsel nach so vielen Jahren dürfte wohl erwogen werden.

Zur Geschichte der Konsumvereinsbewegung in Luzern. (K.-Korrespondenz aus Baden.) Wir haben letztes Jahr im „Schweiz. Konsumverein" einen Artikel über die „Entstehung des ersten Konsumvereins in Luzern", der anno 1857 noch bestand, publiziert. Nähere Zahlenangaben fehlten aber fast ganz. Beim Suchen nach den Weltbegebenheiten jener Jahre stoßen wir nun im „Schweizerboten" Nr. 1 vom Jahre 1856 auf folgende Notiz:

„Der Luzerner Konsumverein gedeiht. Derselbe zählt gegenwärtig 287 Mitglieder und hat im letzten Jahr 309,925 Pfund Mehl verbacken. Ungeachtet jedes Brot von 5 Pfund zu 2 Centimes wohlfeiler verkauft wurde, als bei den übrigen Bäckern, hat der Verein doch noch 1446 Fr. 59 Cts. vorgeschlagen. Die 2 Centimes brachten den Brotabnehmern im ganzen zudem noch eine Ersparnis von 1497 Fr. 86 Centimes."

Das war ein schönes Ergebnis, und doch hatte merkwürdigerweise dieser Konsumverein, dessen Hauptaufgabe jedenfalls darin bestand, in den teuren Zeiten der 50er Jahre — an die wir uns selbst nur mit Schrecken erinnern — billigeres Brot zu verschaffen, keinen langen Bestand. Noch ist sein „Todesjahr" in Dunkel gehüllt, allein am Ende aller Enden stoßen wir beim Schnüffeln in alten Scharteken doch noch auf die Ursachen seines Todes.

Bern. (Th.-Korresp.) Unser Verbandsverein in Bern, welcher am 30. September abhin sein 17. Geschäftsjahr vollendete, hat wieder einen erfreulichen Fortschritt zu konstatieren. Der Umsatz, welcher im Jahre 1904/05 Fr. 1,720,384. 99 betrug, erreichte im abgelaufenen Jahre Fr. 2,100,712. 24. Es ist also eine Vermehrung von Fr. 380,327. 25 = 22,1 % zu konstatieren. Der Betriebsüberschuß ermöglicht eine Rückvergütung von 7 % auf den gemachten Warenbezügen.

Im gleichen Verhältnis wie der Umsatz hat auch die Mitgliederzahl zugenommen. Am 3. Oktober 1905 betrug dieselbe 6036 und erreichte am 1. Oktober 1906 einen Stand von 7060, somit betrug die Zunahme 1024 Mitglieder.

Am Warenbezuge partizipieren 6949 Mitglieder, was pro Mitglied eine durchschnittliche Konsumation von Fr. 300 ausmacht.

Nachdem der Vorstand letztes Frühjahr die Arbeitszeit der Ablagehalterinnen um 1 Stunde reduziert, d. h. auf 10 Stunden per Tag festgesetzt und an Samstagen für das im Zentralmagazin beschäftigte Personal, dessen Arbeitszeit täglich 9 Stunden beträgt, den 5 Uhr-Feierabend eingeführt hatte, hat er nun auf 1. Oktober auch noch die Gehälter des gesamten Personals erhöht, und zwar — nebst den ordentlichen Gehaltserhöhungen — um je Fr. 10 für das männliche und Fr. 5 für das weibliche Personal. Ferner gewährt die Genossenschaft jedem Angestellten nach einjähriger Anstellungsdauer 14 Tage Ferien. In Krankheitsfällen wird der Gehalt während 3 Monaten ganz und während weitern 3 Monaten zur Hälfte ausbezahlt. Auch besteht eine Altersversorgung und Versicherung gegen Invalidität durch Krankheit, deren Fonds ausschließlich von der Genossenschaft gespiesen wird. Es sind dies Tatsachen, die wir gerne einmal einem weiteren Publikum zur Kenntnis bringen wollten.

Es ist seinerzeit im „Konsum-Verein" die Tatsache zu registrieren übersehen worden, daß unser Rekurs an die Bundesversammlung betreffend Verweigerung des Patents zum Kleinhandel mit geistigen Getränken für eine unserer Ablagen auch vom Ständerate abgewiesen worden ist. Es wäre nun noch der Weg der Weiterziehung vor das Bundesgericht — allerdings erst nach Schaffung eines Präzedenzfalles, indem wir uns durch die bernischen Gerichte hätten bestrafen lassen — offen geblieben. Der Vorstand hat jedoch beschlossen, diesen Schritt zu unterlassen und „bessere Zeiten im Bernbiet" abzuwarten.

Koppigen. (F. B.-Korr.) Unser Verein hat am 30. Juni die Rechnung über sein 6. Betriebsjahr abgeschlossen, und freut es uns, melden zu können, daß wir darin einen schönen Fortschritt zu verzeichnen haben. Die Zahl der Mitglieder stieg von 62 auf 85, der Umsatz von Fr. 20,413. 90

auf Fr. 24,741. 65; die Vermehrung beläuft sich somit auf Fr. 4327. 75. Die Rechnung weist einen Ueberschuß von Fr. 6586. 40 auf. Von dieser Summe werden den Mitgliedern auf ihren Bezügen Fr. 1431 = 8 % vergütet. Fr. 1085. 40 wurden dem Reservefonds zugeschrieben und Fr. 70 zu Vergabungen verwendet. Der Reservefonds hat mit der genannten Zuschreibung die Höhe von Fr. 4188. 65 erreicht. Die Immobilien stehen zu Buch mit Fr. 13,441. 05, die Mobilien mit Fr. 348. 50. Warenbestand auf Schluß des Rechnungsjahres Fr. 7001. 40.

Langnau. An der letzten Generalversammlung unseres dortigen Verbandsvereins war dem Vorstand der Auftrag erteilt worden, für eine rationelle Lösung der Brotbeschaffung besorgt zu sein, sei es durch Miete einer Bäckerei, sei es durch Kauf, event. Errichtung einer eigenen Bäckerei. Die letztere Lösung wurde als die rationellere befunden, und seit 1. November sind die Genossenschafter Langnaus in der Lage, Brot eigener Fabrikation zu genießen. Wie wir dem Genossenschaftlichen Volksblatt entnehmen, findet das Gebäck guten Anklang, so daß zu hoffen ist, daß nach und nach alle Mitglieder ihren Bedarf ganz im eigenen Betriebe decken und sich dadurch aus den Banden der verhängnisvollen „Büchliwirtschaft" befreien. Der Verein vermittelt nun auch Schuhwaren, ohne indessen ein Lager zu führen. In dem Laden liegt ein Katalog auf, nach dem dann die Bestellungen direkt bei den Fabriken aufgegeben werden.

Muttenz. Unser dortiger Verbandsverein übersendet uns Bericht und Rechnung über das Jahr 1905. Danach betrug der Warenumsatz dieses 12. Geschäftsjahres Fr. 27,831. 65, d. h. etwas weniger als im Vorjahre. Es ist dies, wie der Bericht bemerkt, darauf zurückzuführen, daß im Schoße des Vereins Meinungsdifferenzen auftauchten wegen der Erwerbung eines eigenen Heims. Einige Mitglieder konnten sich mit der von der Mehrheit acceptierten Lösung nicht einverstanden erklären und nahmen ihren Rücktritt. Bis zum Ende des Berichtsjahres wurde zwar der Verlust wieder ziemlich gedeckt, aber der Warenverkehr war doch beeinträchtigt worden.

Die Rechnung schloß ab mit einem Einnahmenüberschuß im Betrage von Fr. 1649. 80. Von dieser Summe sollen den Mitgliedern auf ihren Warenbezügen 8 % und den Nichtmitgliedern 5 % rückvergütet werden im Gesamtbetrage von Fr. 1214. 45. Der Reservefonds beträgt nun Fr. 5307. 30.

Olten. (Korresp.) Der Verwaltungsrat unserer Genossenschaft hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Generalversammlung die Einführung des Schuhgeschäftes zu empfehlen und zu diesem Zwecke an günstiger Geschäftslage in Olten ein passendes Lokal zu mieten.

Im Ferneren wird für einen Neubau mit Verkaufslokal im Grund Olten der nötige Kredit verlangt werden. Für das zu erstellende Gebäude ist ein zentral gelegener Platz in Aussicht genommen.

Zur Behandlung dieser wichtigen Traktanden werden die Genossenschafter auf Sonntag den 16. Dezember 1906 zu einer Versammlung eingeladen.

Roggwil. Unser Verbandsverein in Roggwil hat den ihn ehrenden Beschluß gefaßt, den Laden an Sonntagen den ganzen Tag geschlossen zu halten, nicht nur während einiger Stunden, wie es das Gesetz gestattet. Gewiß werden sich auch hier die Mitglieder bald an diese so wohltätige Reform gewöhnen, um so eher, als ja jedes am eigenen Leibe die Wohltaten der Sonntagsruhe erfahren kann.

Zollikofen. (Korr.) Sonntag den 11. November 1906 hielt dieser Verein seine Generalversammlung ab und unterbreitete den Mitgliedern seine 2. Jahresrechnung.

Der Betriebsüberschuß beträgt Fr. 1428. 46, die folgenderweise verwendet wurden:

Abschreibungen an Mobiliar (Wert desselben Fr. 150) 10 % Fr. 15; Entschädigung an den Vorstand Fr. 280; Zuteilung zum Reservefonds Fr. 226; Fr. 847 oder 7 % Rückvergütung an die Mitglieder auf einem Warenbezug von Fr. 12,100; Fr. 60. 46 werden auf neue Rechnung vorgetragen.

An die Generalversammlung schloß sich eine öffentliche Versammlung, in welcher Herr Rebold, Kassier der Konsumgenossenschaft in Bern, über Zweck und Ziele der Konsumgenossenschaften einen Vortrag hielt.

An den Vortrag knüpfte sich eine längere Diskussion, aus welcher deutlich erkennbar war, daß der Genossenschaftsgedanke von den Zollikofern richtig erfaßt worden ist.

Dem jungen Verein wünschen wir auch fernerhin bestes Gedeihen.

Zug. Wie wir dem Genossenschaftlichen Volksblatte entnehmen, macht unser dortiger Verbandsverein schöne Fortschritte. So wurden in den fünf Ablagen des Vereins in den ersten vier Monaten des neuen Geschäftsjahres Fr. 11,824. 90 oder 21 % mehr eingenommen als in der gleichen Periode des Vorjahres, d. h. Fr. 66,868. 12 gegenüber Fr. 55,043. 22.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Deutschland.

Statistik der deutschen Konsumvereine. Nach dem kürzlich erschienenen Jahr- und Adreßbuch der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften im deutschen Reiche pro 1906 bestanden am 1. Januar d. J. im Königreich Preußen 1020 Konsumvereine mit 444,471 Mitgliedern. Die übrigen deutschen Staaten weisen naturgemäß eine viel kleinere Zahl von Konsumvereinen auf. Auf Preußen folgt das Königreich Sachsen mit 194 Konsumvereinen, jedoch zählten diese 228,941 Mitglieder, also mehr als die Hälfte der Mitglieder der preußischen Konsumvereine. Daraus geht hervor, daß sich in Sachsen die größten und stärksten Vereine befinden. Im Königreich Bayern wurden 163 Konsumvereine mit 621,144 Mitgliedern gezählt; hierauf folgt das Herzogtum Braunschweig mit 98 Konsumvereinen und 26,313 Mitgliedern, Württemberg mit 61 Konsumvereinen und 51,628 Mitgliedern, Sachsen-Meiningen mit 54 Konsumvereinen und 13,573 Mitgliedern, das Herzogtum Baden mit 44 Vereinen und annähernd der gleichen Mitgliederzahl (26,697). Stark entwickelt sind die Konsumvereine auch in Elsaß-Lothringen, wo deren 74 mit 12,780 Mitgliedern gezählt wurden. Insgesamt bestanden im deutschen Reiche 1922 Konsumvereine mit 977,715 Mitgliedern. Hiervon waren 1763 Genossenschaften mit beschränkter Haftung, die Gesamthaftsumme derselben betrug nahezu 29 Millionen Mark. Genossenschaften mit beschränkter Haftung bestanden 155. Zu den erwähnten Konsumvereinen kommen noch diejenigen hinzu, die entweder in der Form der Aktiengesellschaft oder als nicht eingetragene Vereine bestehen. Wenn auch ihre Zahl nicht sehr bedeutend ist, so befinden sich doch unter ihnen Vereine, wie z. B. der Breslauer, dessen Mitgliederzahl sehr beträchtlich (ca. 80,000) ist. Auf Grund der vorstehenden Zahlen darf die Zahl der in Deutschland bestehenden Konsumvereine wohl auf 2100 mit über eine Million Mitglieder veranschlagt werden.

— Die Deutsche Gartenstadt-Gesellschaft Berlin-Schlachtensee hat soeben ihren Jahresbericht pro 1905/06 veröffentlicht. Derselbe läßt ein erfreuliches Wachstum und eine rührige Tätigkeit der Gesellschaft erkennen. Die Mitgliederzahl stieg im Berichtsjahre von 200 auf 425. Im verflossenen Jahre gab die Gesellschaft zwei neue Broschüren und eine periodisch erscheinende Korrespondenz heraus und hielt über 40 Vorträge in den verschiedensten Vereinen. Außerdem veranstaltete sie eine Wanderausstellung: „Aus Gartenstädten und Arbeiter-Kolonien", die in den verschiedensten Städten gezeigt werden soll. Auch hofft die Gesellschaft bald selbst zu praktischen Unternehmungen schreiten zu können.

England und Schottland.

Der „Fruchttag" der britischen Großeinkaufsverbände. Jeweilen im Spätherbst veranstalten die Großeinkaufsverbände britischer Konsumvereine einen großen Einkaufstag für getrocknete und kandierte Früchte, Biskuits, Butter, Käse, gedörrte Fleischwaren u. s. w., verbunden mit einer Ausstellung und geselligen Veranstaltungen. Bei einem solchen Anlaß strömen in den verschiedenen Einkaufszentren Tausende von Einkäufern aus Vereinen zusammen und werden vom Verbande verköstigt.

Ein solcher „Fruchttag" war vom englischen Verbande auf den 20. Oktober veranstaltet worden, und zwar mit nie dagewesenem Erfolg. Der Verkauf begann vormittags 9 Uhr und wurde mittags 12 Uhr beendigt. In dieser Zeit wurden allein am Zentralsitz in Manchester von den Vereinsverwaltern Produkte eingekauft im Werte von Fr. 7,221,100. Diese Summe verteilt sich folgendermaßen auf die verschiedenen Artikel:

Getrocknete und kandierte Früchte, Biskuits	Fr.	4,870,425
Butter und Käse	„	839,300
Tee, Kaffee, Schinken, Speck	„	925,175
Seife und Diverses	„	531,200
Papier und Packschnüre	„	55,000

Am gleichen Tage fanden „Fruchttage" statt in den Distriktslagern von London, Newcastle, Bristol und Cardiff. Das Total aller an diesem Tage gekauften Waren oben genannter Kategorien erreicht die ungeheure Summe von Fr. 13,300,000, also in drei Stunden mehr als unser Verband in 365 Tagen vermittelt. In Manchester allein wurden an diesem Anlaß 900 Vereinsdelegierte bewirtet.

Große Erfolge erzielte auch der schottische Großeinkaufsverband mit seinem diesjährigen Fruchttage in Leith und Glasgow. An diesen beiden Orten wurden Früchte im Werte von Fr. 619,000 vermittelt. Zusammen mit England erreichen die an einem Tage verkauften getrockneten Früchte das Gewicht von über 5 Millionen kg oder die Last von 515 Eisenbahnwagen.

— Die Stellung der Genossenschafter zum Seifentrust. Die britischen Genossenschaftsblätter beschäftigen sich stark mit dem Seifentrust. Es ist zweifellos, daß derselbe der genossenschaftlichen Produktion einen bedeutenden Aufschwung verleihen wird, denn überall regt sich in den Konsumentenkreisen der Widerwille gegen die seitens der Fabrikanten beabsichtigte Bedrückung. Eine große Zahl von Konsumvereinen hat bereits alle Nicht-Verbandsseifen liquidiert, und die Fabriken des Verbandes arbeiten Tag und Nacht, um die massenhaft eingehenden Bestellungen auszuführen. Da die Seifenfabrik des Verbandes in Irlam über sechzig Sorten Waschseife und ca. fünfzig Sorten Toiletteseife herstellt, dürfte sie auch den weitgehendsten Ansprüchen auf Sortenauswahl genügen.

— Copartnership-Bewegung. Der Verband der auf dem Prinzip der Teilhaberschaft des Personals beruhenden Arbeiter-Produktivgenossenschaften setzt sich gegenwärtig aus 126 Vereinen zusammen, die ein Kapital besitzen im Betrage von Fr. 87,500,000. Der Jahresüberschuß pro 1905 betrug Fr. 5 Millionen. Im Jahre 1883 zählte der Verband erst 15 Vereine mit Fr. 2,500,000 Kapital.

Frankreich.

Ein Kloster als Konsumvereinslokal. Der Konsumverein „La Ruche" in Sedan hat kürzlich ein großes leerstehendes Klostergebäude käuflich erworben und sich darin häuslich niedergelassen. In den weiten Räumen fand eine Bäckerei nebst den Warenmagazinen, Verkaufslokalen und Bureaux Platz, ferner konnten noch über 30 Wohnungen eingerichtet werden, die an die Mitglieder vermietet werden und reichlich das für das ganze Gebäude angelegte Kapital verzinsen.

Verbandsnachrichten.

Auszeichnung Unsere Leser wissen, daß der Verband an der Internationalen Ausstellung in Mailand eine Kollektion Publikationen, graphischer Darstellungen, Photographien u. s. w. ausstellte. Die Internationale Jury der Gruppe „Previdenza" hat nun den Verband mit einem Grand Prix ausgezeichnet.

* * *

Lagerhaus in Pratteln. Dank der günstigen Witterung dieses Herbstes und der umsichtigen Bauleitung sind die Arbeiten am Lagerhaus in Pratteln so weit vorgeschritten, daß das Gebäude nun im Rohbau fertig dasteht. Es ist vorauszusehen, daß auch der innere Ausbau programmgemäß von statten gehe und das ganze Gebäude nächstes Frühjahr zum Bezuge fertig werde.

* * *

Genossenschaftliches Volksblatt. Der Konsumverein in Uetendorf hat für alle Mitglieder das Genossenschaftliche Volksblatt abonniert.

Inhalt der Nr. 47 der Wochenausgabe vom 24. Nov. 1906.

Zwei wichtige Entscheidungen. — Kaufkraft und Schutzzölle. — Die Ereignisse der Woche. — Volkswirtschaftliche Nachrichten. — Genossenschaftliche Chronik. — Aus den Behörden des A. C. V. — Feuilleton.

Inhalt der Nr. 24 der Hauptausgabe vom 24. Nov. 1906.

Zur wirtschaftlichen Lage. — Pflichten der Genossenschaftsangestellten. — Diskreditierungsversuche. — Das Lob der Genossenschaftsbewegung in der Kirche. — Der Kampf des Detailhandels gegen die Konsumvereine. — Nachrichten aus dem Genossenschaftsleben. — Die Bedeutung der Frau in der Genossenschaftsbewegung. — Man ist, was und wie man ißt. — Ein moderner Konsumvereinsbau. — Die Fabriken der vereinigten Konsumvereine als Schutzwälle gegen kapitalistische Trustbildungen. — Vermischtes. — Ratgeber der Hausfrau. — Feuilleton.

Tapioka KNORR
in gelben Paketen, sehr leicht verdaulich, zu Suppen u. Puddings.
Für Magenleidende vielfach ärztlich empfohlen.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Basler Bürsten- und Pinselfabrik Gebrüder Steib.
Leistungsfähigstes Etablissement für solide Handarbeit.
Gegründet 1850. Diplom und goldene Medaille.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne -- Stahlwolle.

E. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischem Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken
empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in
Flora, Habana, Virgine, Brésil. Rio Grande flora fine, Noncoupes,
Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Schürch & Blohorn, Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten,
hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paketen.
Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer Bouts, Flor de Cuba, Palma
Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarrettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa,
Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: National anaster.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

GRISON Chocolat — Cacao.
Beste Schweizer Milch-Chocolade,
Chs. Müller & Co., Chur. Reiner Hafer-Cacao, Marke Weisses Pferd.

Anglo-Suisse Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

CACAO SUCHARD BEVORZUGTE MARKE.

LENZ-BURGER
Confitüren & Gelées
Gemüseconserven
Compôtesfrüchte
Fruchtsyrupe
Feinste Qualität. Billige Preise.
Conservenfabrik LENZBURG v. HENCKELL & ROTH.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin Speisewürze, Haferflocken, Kinderhafermehl, Hafergrützen,
Tapioca du Brésil, Suppeneinlagen, Erbsmehl, Julienne, Schneidebohnen,
Fleischbrühesuppenrollen, Erbswurst.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia. Erbsen- u. Bohnen-Conserven.
Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

MAGGI's Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen
mit dem Kreuzstern
Fabrik von MAGGI's Nahrungsmitteln Kempttal.

Die Walzfabrik und Hafermühle Solothurn
empfiehlt in nur vorzüglicher Qualität als Spezialitäten **Kathreiners Malzkaffee, sämtliche Haferprodukte.** In Schachteln von 1/2 u. 1/4 kg.
Kinderhafermehl „Marke Herkules". — Garantiert reinen Weinessig.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen
(Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle,
getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 23jährig.
Erfolg. 13 Grands Prix. 22 gold. Medaillen.

Palmin H. Schlinck & Cie.
feinste Pflanzenbutter Mannheim

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik u. Buttersiederei M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant
des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Schenker & Knauz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche.
Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter,
Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel

Végétaline ROCCA TASSY et de ROUI
feinste Cocosbutter Marseille.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten-
Balsthaler Pergament u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel
Balsthaler Geschäfts- und Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei
und Buchbinderei. Einwickelpapier in allen Größen und Qualitäten

Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke

Chem. Industrie A.-G. Luzern.
empfiehlt ihr vorzüglichstes Terpentin-Salmiak-Seifenpulver
„Marguerite", sowie ihre sämtlichen Wasch-,
Glätte- und Putzpräparate.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crèmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

„Dr. **Links Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von Redard & Cie. in Morges
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"** und „Edelweiß". Amidon Royal.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda- und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen und **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver. — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Ernst Herrmann & Co., Aster. Waschpulver „Schneewittchen", Seifen-Extrakt f. Wolle u. Seide, Unikulin, Metallputzmittel, Cito beste Bodenwichse, waschbar u. flüssig, Boden-Crême Ersatz f. Bodenöl, Brillant Glanzfett Unika, Schmierseife, Soda.

Solothurner Teigwaren

der Fabrik **A. Alter-Balsiger** in **Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie., Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.
Anerkannt sorgfältige Fabrikation.

Eierteigwaren

der **Teigwarenfabrik A.-G., Luzern,**
sind nahrhafter als Fleisch.

GEBR. WEILENMANN A.G. VELTHEIM-WINTERTHUR
TEIGWARENFABRIKEN in Veltheim & Rykon

A. Rebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verband schweizerischer Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Babel & Cie. Genf.
Schnellglanzwichse. — Russisches Lederfett. — Crême für Schuhwerk. Bodenwichse.

Luchsinger & Cie., Basel,

Bodenwichse, „Elephant", gelb und weiß, beste Qualität. Siral, ausgezeichnete Schnellglanzwichse der Neuzeit und zugleich Schuhcrême. Venus, die beste schweiz. Putzpomade für alle Metalle. Lederfett, gelb und schwarz, feinste Qualität. Zu beziehen durch den
Verband schweiz. Konsumvereine.

Schuhfabrik Brittnau (Aargau), **A.-G.**
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Voßhard & Co., Remismühle. Waschart. u. chem. Produkte.
Spez.: Waschp. „Rapide" u. „Norma", Chem. Seife „Ast" z. Kaltw. v. Kleidern ꝛc., Bodenwichse, Thranlederfett „Delphin", Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk herm. verp., Hochglanzfett „Simplon"

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Bester Kaffeezusatz
FRANCK
Heinr. Franck Söhne,
= Basel =
Schutzmarke **Kaffeemühle**

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau. Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. z. Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung a. demselben dienenden Präparate. Neu und sehr billig: Ras, ein wasserbeständiges Hochglanzfett in schwarz und gelb.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse, Cid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc:

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee ꝛc., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Alle **Maschinen und Gerätschaften,** Formen und Bedarfsartikel für den Bäckereibetrieb liefert billig in nur vorzüglichen Qualitäten **EMIL BEUTEL, Basel,** Spezialgeschäft für Bäckerei- und Konditorei-Einrichtungen.

Hans Zumstein, vormals **Aug. Karlen, Wimmis.**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Fabrik Kanderbrück, Station Frutigen.
Brillant-„Kronen"-Zündhölzer. Erstes und bestes Fabrikat Schiefertafeln für Schulen etc. Wandtafeln.

CICHORIEN, KAFFEE-ESSENZ SENF
ANERKANNT ERSTKLASSIGE PRODUKTE
HELVETIA LANGENTHAL
FABRIK-MARKE

J. J. Künzli & Cie., mechanische Zwirnerei und Strickerei Strengelbach (Aargau)
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate wie Baumwoll- und Wollstrickgarne sowie fertige Strümpfe, Socken und Unterkleider.

Ansichtskarten. Stets das neueste nur leicht verkäuflicher Karten sehr billig. Verlangen Sie jeden Monat Musterssendungen. Großartig sortiert. Erste Quelle für Wiederverkäufer. Spezialgeschäft für Postkarten **F. Oesch-Müller, Bern,** Passage von Werdt.

Das Sekretariat des Verbands schweiz. Konsumvereine
empfiehlt sich zur Lieferung
genossenschaftlicher Literatur
jeder Art.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.